

Warum richtet sich moderne Technik im Imperialismus gegen die Menschen?*)

- Kampf um Profit ist das Maß aller Dinge
- Hochrüstung hemmt gesellschaftlichen Fortschritt
- Millionen von Arbeitslosigkeit betroffen

Computer, CAD/CAM-Technik, Mikroelektronik, Biotechnologie - all das sind Begriffe, die überall in der Welt bei den Menschen Faszination hervorrufen und gleichzeitig den Drang herausbilden, aktiv an dem teilzunehmen, das mitzugestalten, was man zusammenfassend unter wissenschaftlich-technischer Revolution versteht. In der krisengeschüttelten Welt des Kapitals jedoch ist die Anwendung von Wissenschaft und Technik bei einem Großteil der Menschen in wachsendem Maße mit Ängsten und Sorgen um soziale Existenz und Perspektive verbunden. Der Grund: Der Imperialismus ist weder willens noch fähig, die wissenschaftlich-technische Revolution im Interesse der Menschen anzuwenden; oder anders gesagt, er ist nicht in der Lage, den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in gesellschaftlichen Fortschritt zu verwandeln. Was sind dafür die Ursachen? Sie liegen im Grundwiderspruch des kapitalistischen Systems begründet: der gesamtgesellschaftlichen Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung und dem daraus resultierenden Streben der herrschenden, der produktionsmittelbesitzenden Klasse nach Profit. Bereits im 1978 angenommenen Programm der Deutschen Kommunistischen

Partei wird eindeutig auf die Wurzeln der Misere des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für die Werktätigen im Kapitalismus hingewiesen: „Gerade in der hochentwickelten Bundesrepublik bieten die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik wachsende Möglichkeiten, das Leben der Menschen zu bereichern ... Aber das Profitstreben des herrschenden Monopolkapitals steht der Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Interesse des arbeitenden Volkes entgegen. Es verwandelt den technischen Fortschritt mehr und mehr in einen Fluch ...“.

Die Massenarbeitslosigkeit in der Welt des Kapitals ist dafür ein besonders deutliches Indiz. Es ist allerdings bei weitem nicht das einzige. Die Werktätigen werden konfrontiert mit einer immer intensiveren und perfektionierteren Ausbeutung, mit ihnen im Arbeitsprozeß auferlegten hohen psychischen und physischen Belastungen, mit einer zunehmend vervollkommenen Herrschaft über sie und mit der im Gefolge von Arbeitslosigkeit entstehenden „neuen Armut“ von Millionen Menschen. So wird im Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag formuliert: „Während in der kapitalistischen Hemisphäre lautstark von Wirtschaftswachstum geredet wird, hält die Massenarbeitslosigkeit nicht nur an, son-

dern steigt weiter. Gegenwärtig sind in 24 kapitalistischen Ländern, die der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) angehören, mehr als 30 Millionen Menschen arbeitslos. Wenn man die Arbeitslosen und Kurzarbeiter hinzurechnet, die in den offiziellen Statistiken nicht erfaßt werden, dann sind es sogar 40 bis 60 Millionen. Mehr als 40 Prozent der registrierten Arbeitslosen gehören der Altersgruppe unter 24 Jahren an.“

Die wissenschaftlich-technische Revolution für die in den kapitalistischen Staaten entstandene Massenarbeitslosigkeit und den sich weiter vollziehenden sozialen Abbau verantwortlich zu machen ist jedoch ebenso falsch wie die vermeintlichen Argumente kapitalistischer Monopole, Politiker oder ihrer bürgerlichen ideologischen Vollzugsgehilfen, im Einsatz von Wissenschaft und Technik das Allheilmittel für die gegenwärtige soziale Misere anzupreisen. Denn: Letztlich entscheidend ist nicht der wissenschaftlich-technische Fortschritt schlechthin, sondern wie und in wessen Interesse er eingesetzt wird.

Während es im Sozialismus Ziel der Gesellschaftspolitik ist, die Vorzüge des Sozialismus immer wirkungsvoller mit der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden - so wie es erneut der XI. Parteitag gefordert hat -, wird sie im Imperialismus als Instrument der politischen Herrschaftssicherung genutzt, die sich gegen die Interessen der Werktätigen richtet. Im Gegensatz zum Sozialismus, wo die wissenschaftlich-technische Re-

*) Zum Parteilehrjahr 1986/87, Thema 4